

Abonnementsspreis:  
für die zweitjährl. Ausgabe  
für die 1. M. 80 Pf.  
Bei den Postanstalten  
(nicht Bezahlung)  
1 M. 90 Pf.  
Geschenk: täglich mit Aus-  
gabezeitung der Sonn- und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
von H. Chr. Sommer,  
Diez und Co.

# Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 44

Diez, Montag den 22. Februar 1915

21. Jahrgang

## Unsere Unterseeboote an der Arbeit!

### Verhüllung eines englischen Militärtransports.

W. T. B. Hamburg, 21. Febr. Nichtamtlich. Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Stockholm: Ein englischer Militärtransport von 2000 Mann ist mit dem Transportdampfer im englischen Kanal versenkt worden. Göteborgs Tidningar verbürgt sich für die Zuverlässigkeit der Quelle.

### Torpedierung eines englischen Dampfers in der irischen See.

W. T. B. Cardiff, 21. Febr. Der Dampfer Cambria, der sich auf der Fahrt von Cardiff nach Liverpool befand, wurde bei der Insel Anglesey von einem deutschen Unterseeboot ohne Warnung torpediert. 3 Mann der Besatzung wurden bei der Explosion getötet. 2 Mann ertranken, die übrige Besatzung wurde gerettet.

### 20 „neutrale“ Dampfer.

Amsterdam, 20. Febr. (Ktr. Bln.) Aus Bilbao meldet der Daily Telegraph, daß dort gestern zwanzig englische Dampfer einliegen, die in neutralen Farben angestrichen waren. (B. S.)

### Die Minen.

W. T. B. Nakskov, 20. Febr. Der norwegische Dampfer „Vjaerla“ aus Vossgrund, mit Kohlen von Leith nach Nakskov unterwegs, ist heute früh im Langenland auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Bevölkerung konnte gerettet werden.

W. T. B. Rotterdam, 20. Febr. Dem Rotterdamischen Kurant zufolge ist das gestern abend in Rotterdam eingezogene Schiff „Ach Scheffer“ in der Nordsee diesen Minen begegnet.

### Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart  
von  
D. Elsler.

(Nachdruck verboten.)

„Wer sind Sie?“

„Fräulein von Geldern und ihre Nichte ...“

„Oh, dann allerdings ... darf man gratulieren?“

„Ich, Else, spotten Sie nicht!“

„Wie sollte ich dazu kommen? Also ich darf gratulieren?“

„Ja ...“

Nun erbleichte Else doch ein wenig. Krampfhaft preßte sie einen Augenblick seine Hand, ein leichter Rebel schien sich in ihre Augen zu legen.

„Leben Sie wohl ...“

Wie er sich's versah, hatte sie ihre Hand aus der seinigen losgezogen und verschwand in dem Eingang des großen Hauses.

Hermann atmete auf. Tante Bella und ihre Nichte kamen auf ihn zu. Das Gesicht der alten Dame zeigte einen strengen Ausdruck, Arabella trug eine stolze, gleichmäßige Miene zur Schau.

„Wer war denn das junge Mädchen, mit dem Du eben sprachst?“ fragte Fräulein von Geldern.

„Aber, Tante,“ sagte Arabella in spöttischem Tone, „wir wird denn so indiskret fragen?“

Der Zitterguss stieg in Hermann empor und gab ihm eine Kältebläsigkeit zurück.

„Von Indiskretion kann da gar keine Rede sein,“ begann er kühn. „Die junge Dame war Fräulein Else Lang, die Tochter unseres Gutsbüchers, von welcher Professor Villenlopp gestern abend erzählte.“

### Ein deutsches Unterseeboot vor Dieppe.

Paris, 19. Febr. (Ktr. Hrft.) Den Blättern wird aus Dieppe berichtet: Ein deutsches Unterseeboot hat am Donnerstag ohne vorherige Benachrichtigung 16 Meilen vor Dieppe den französischen Dampfer „Dionorah“, der von Havre nach Dunkirk fuhr, torpediert. Das Schiff habe ein Leck erlitten, habe aber den Hafen von Dieppe erreichen können.

### Die britische Admiralität setzt Belohnungen aus.

London, 19. Febr. (Ktr. Hrft.) Die britische Admiralität hat in verschiedenen Häfen Bekanntmachungen angeheftet, worin Belohnungen für Kapitäne und Mannschaften von Dampfsbooten ausgesetzt werden, die feindliche Unterseeboote zerstört. 1000 Pfund Belohnung werden dem Kommandanten eines Dampfsbootes gegeben, der ein feindliches Unterseeboot in den Grund bohrt oder erbeutet, eine gleiche Belohnung dem Schiffer, der Nachrichten gibt, die zum Sinken oder zur Erbierung eines feindlichen Unterseebootes führen. Beträge von 500 Pfund und niedriger werden für die Fischereibooten, die Nachrichten über die Bewegung der feindlichen Schiffe geben, ausgezahlt. Die „Syren and Shipping“ hat 500 Pfund dem ersten britischen Kaufahrteiboot zugesagt, das zuerst ein deutsches Unterseeboot in den Grund bohrte. Diese Prämie ist durch Beiträge der verschiedenen Schifffahrtsgesellschaften bereits auf 1100 Pfund erhöht worden und ein Koffer von Cardiff hat 500 Pfund für das zweite britische Handelschiff, das ein feindliches Unterseeboot versenkt, gestiftet.

### Englische Schurkerei.

Bon der holländischen Grenze, 20. Febr. Der Kapitän eines holländischen Schiffes erklärte in Rotterdam, die englische Regierung habe ihm 100 000 Pfund Sterling (über 2 Millionen Mark) anbieten lassen, falls er sein Schiff versenken und dann in Rotterdam melden wolle, es sei durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. — Die Gesellschaft Seeland hat, wie gemeldet, ihren Verkehr mit England eingestellt. Die britische Regierung hat ihr hohe Anerbieten und hohe Versicherungen in Aussicht gestellt, für den Fall, daß sie die Post vom

Festland nach England befördere, von dort aber leer nach dem Festlande zurückfahren wolle. (Köln, Btg.)

### Telephonische Nachrichten.

(Telef. Meldungen der Wollfischen Tel.-Agentur.)

### 120 Unterseeboote zum Minenlegen.

W. T. B. London, 22. Febr. Der Korrespondent der Daily Mail meldet aus Kopenhagen, daß die Deutschen zum Legen von Minen an der englischen Küste 120 Unterseeboote gebaut hätten. 6 Monate seien die deutschen Schiffswerften damit beschäftigt gewesen. Jedes Boot sei imstande, mehr als 100 Minen mitzunehmen, die auf dem Dach untergebracht seien, so daß sie rasch ausgelegt werden könnten.

### Die nordischen Staaten und der Unterseebootkrieg.

Christiania, 22. Febr. Das Ergebnis der Befreiung der Marinestreiter der drei nordischen Staaten ist, daß jedes der drei Länder bestimmte Teile der in Frage kommenden Gewässer abpatrouillieren läßt. Der norwegische Wachdienst beginnt bereits in den nächsten Tagen.

### Kein Bluff, sondern Ernst.

Berlin, 22. Febr. Es sei nicht wahrscheinlich, sagt die Kreuzzeitung, daß die englische Admiralität die Vernichtung eines ihrer Truppentransports zugeben werde, aber von der Ansicht, als sei die deutsche Drohung nichts anderes als ein Bluff, habe man sich in England belebt.

### „Die Deutschen werden nie hungern.“

Berlin, 22. Febr. „Die Deutschen werden nie hungern“, so schreibt die Times in einem Leitartikel. Ihr unglaubliches Organisationstalent wird ihnen über alle Schwierigkeiten hinweghelfen.

### Erfolge an der Karpathenfront.

W. T. B. Wien, 22. Febr. Ämtlich wird verlautbar: Die Situation in Polen und Westgalizien ist im allgemeinen unverändert. Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen. In den Kämpfen an der Karpathenfront vom Dukla bis

Sie liebte Hermann nicht in dem sandläufigen Begriff des Wortes. Dieses weiche, hingebende Gefühl war ihrem stolzen Herzen fremd. Sie hegte die Absicht, eine Rolle in der Welt zu spielen, und dazu bedurfte sie eines vornehmen Namens, den Unterkund einer alten Adelsfamilie, die an den Stufen des Thrones stand.

Hermann von Lauenau besaß einen solchen alten Namen, er besaß außerdem noch manche schähenwerte Eigenschaft; aber vor allem — würde sie als seine Gattin auch zugleich seine Herrin sein, da er in pekuniärer Hinsicht vollständig von ihr abhängig sein würde.

Das alles hatte sie bewogen, seinem Antrage ein geneigtes Gehör zu schenken. Aber sie gab sich ihm nicht hin, nein, sie nahm gleichsam von ihm Besitz. Sie war schön; sie war reich; sie wurde von aller Welt gefeiert; sie kannte ihren Wert und fürchtete nicht den Schatten, welchen die „Jugendschwärmer“ auf sein Leben geworfen. Sie lächelte stolz überlegen darüber.

Und nun trat ihr mit einem Male diese kleine Malerin wieder in den Weg! Sie sah den Mann, den sie sich ausserloren, Hand in Hand mit diesem Mädchen stehen; sie sah seinen lächelnden Blick; sie glaubte die zärtlichen Worte zu hören, die er zu ihr sprach; sie sah Eses Erröten, sie sah ihre mit sanftem und halbverlegenem Ausdruck auf Hermann gerichteten Augen — und sie fühlte, sie wußte, daß diese beiden Menschen sich liebten, daß Hermanns Liebe zu ihr selbst nur auf Einbildung beruhte, daß nur äußerer Zwang ihn zu ihren Füßen niedergeworfen.

Ihr stolzes Selbstbewußtsein hatte einen empfindlichen Schlag erlitten. Sie wollte nicht die Betogenen bei diesem Handel sein. Sie hielt es nicht der Mühe wert, um seine Liebe zu kämpfen.

W. T.-B. **Großes Hauptquartier**, 20. Febr. Amtlich.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

In der **Champagne** nördlich **Verthes** und nördlich **Yermenil** griffen die Franzosen mit sehr starken Kräften an. Alle Versuche des Gegners, unsere Linie zu durchbrechen, scheiterten. An einzelnen Stellen gelang es ihm, in unsere vordersten Gräben einzudringen. Dort wird noch gekämpft. Im übrigen wurde der **Gegner unter schweren Verlusten zurückgeschlagen**.

Auch nördlich **Verdun** wurden **französische Angriffe abgeschlagen**.

Bei **Combres** machten die Franzosen nach heftiger Artillerievorbereitung erneut Vorstöße. Der Kampf ist noch im Gange.

Zu den **Vogesen** nahmen wir die feindliche Hauptstellung auf den Höhen östlich Sulzern in einer Breite von 2 Kilometern sowie den **Reissatzenkopf** nordwestlich **Münster im Sturm**. Um die Höhe nördlich **Mühlbach** wird noch gekämpft. **Metzeral** und **Sondernach** wurden nach Kampf von uns besetzt.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

In Gegend nordwestlich **Grodno** und **Suchawola** ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Südöstlich **Kolno** ist der **Feind** bis in seine Vorstellungen vor **Komja** zurückgeworfen. Südlich **Myschnie**, nordöstlich **Praschny** und östlich **Radzionz** fanden Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt.

Südlich der Weichsel nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

W. T.-B. **Großes Hauptquartier**, 21. Februar. Amtlich.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Bei **Dieuport** lief ein **feindliches Schiff** — wahrscheinlich Minensuchschiff — auf eine **Mine** und sank. Feindliche Torpedoboote verschwanden, als sie beschossen wurden.

An der Straße **Ghelnwelt-Ypern** sowie am **Kanal** südwestlich **Ypern** nahmen wir je einen **feindlichen Schuhengraben**. Einige **Gefangene** wurden gemacht.

In der **Champagne** herrschte gestern nach den schweren Kämpfen der letzten Tage verhältnismäßig Ruhe.

Bei **Combres** wurden 3 mit starken Kräften und großer Hartnäckigkeit geführte **französische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen**. 2 **Offiziere** und 125 **Mann** wurden zu **Gefangenen** gemacht.

In den **Vogesen** schritt unser Angriff weiter **vorwärts**. In Gegend südöstlich Sulzern nahmen wir **Hohrodberg**, die Höhe bei **Hohrod** und die **Gehöste Brehel** und **Widental**.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Auch gestern ist in Gegend südwestlich **Grodno** noch keine wesentliche Aenderung eingetreten. Nördlich **Ossowic**, südöstlich **Kolno** und auf der Front **Praschny** und **Weichsel** (östlich **Blonk**) nahmen die Kämpfe ihren Fortgang.

In Polen südlich der Weichsel nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

**Wyskow** wurden wieder mehrere russische Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen, wobei dieser 750 Mann an Gefangenen verlor. Die Operationen südlich des **Dniestr** schreiten weiter fort. In der **Bukowina** herrschte verhältnismäßig Ruhe. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höser, Feldmarschallleutnant.

den Russen zu räumen, so wird das zur Folge haben, daß Rumänien seine Entscheidung, in den Krieg einzutreten, hinausschieben wird, ein Ergebnis, mit dem die Zentralmächte zufrieden sein können.

**Der russische Lügenbericht.**

W. T.-B. **Petersburg**, 22. Febr. Der Große Generalstab gibt bekannt: Am 19. Februar begannen die Kämpfe auf dem rechten Ufer des **Bohr** und des **Narew** in Gegen **Ossowic** auf der Straße nach **Komja-Ostrolenska**, **Praschny** und **Blonk**, die den Charakter von Gegenangriffen trugen. Auf dem linken Ufer der Weichsel wiesen wir schwache Angriffe ab, bei **Bitowice**, südlich von **Klawa** bei **Drohowice** und an der oberen Weichsel sowie an der **Rida** bei **Bochne**. Am **Dunajec** waren wir bei **Zatno** ein angreifendes deutsch-österreichisches Detachement zurück. In den Karpaten wiesen wir heftige Angriffe bei **Zasiecke**, **Stopk** und **Mecolaborek** zurück. Die deutschen Angriffe zwischen **Tuchla** und **Wyskow** zeichneten sich durch besondere Hartnäckigkeit aus. Nordwestlich **Sanaczew** wurde die vom Feinde genommene Höhe von uns wieder erobert, nachdem wir einen für uns glücklichen Gegenangriff unternommen hatten. Vor **Przemysl** wiesen wir leicht zwei Ausfälle der Besatzung ab und brachten ihr schwere Verluste bei.

„Aber das ist mir sehr unangenehm! Ich kann doch Lauenau das nicht sagen!“

„So werde ich selbst es ihm sagen ...“

„Nein, nein, das geht nicht! Mein Gott, Arabella, wie bist Du nur auf den Gedanken dieser plötzlichen Absage gekommen?“

„Weil ich eine Beobachtung gemacht habe, die mir bewies, daß Lauenau meiner nicht würdig ist!“

„Was sagst Du da? Hat er eine Liebschaft?“

„Vielleicht.“

„Aber, Kind, das kommt doch überall vor! Das ändert sich, sobald eine ernste und glänzende Verbindung im Geiste kommt.“

„Ich bin auch nicht kleinlich, Papa, aber in diesem Hause liegen die Verhältnisse anders. Kurz und gut, ich kann Herrn von Lauenau meine Hand nicht geben.“

„Ist das Dein letztes Wort?“

„Gewohlt. Aber ich will eine Einschränkung machen, die jedoch weder für ihn noch für mich bindend sein soll. Wenn sein Charakter gesetzigt ist, wenn er seine Denkungsweise geändert hat — er wird schon wissen, was ich meine, wenn Du ihm das sagst — dann mag er nach einem Jahre wieder bei mir anfragen — das heißt, wenn ich dann noch frei bin!“

„Gut, gut! Ich werde in diesem Sinne mit ihm sprechen. Aber Du erlaubst mir wohl, Arabella, daß ich Dich beim Wort nehme und ich Dir andererseits die Verpflichtung auferlege, wenigstens ein Jahr zu warten, ehe Du Dich anderweitig bindest. Du weißt, welche Hoffnungen ich gerade auf diese Verbindung gesetzt habe. Tante Bella wünscht dieselbe. Deine Tante, die mit dem Minister des Königlichen Hauses sehr befreundet ist, hat mir im Fall Eurer Verlobung ihre Unterstützung meines Besuchs um Verleihung des Adels bei dem Minister zugesagt. Wir

von Bethmann zum Tode des Erzbischofs Dr. Liskowski.

W. T.-B. **Berlin**, 21. Febr. (Richtamtlich.) Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat das Metropolitankapitel in Polen folgendes Telegramm gerichtet: Dem Metropolitankapitel habe ich zu dem bellagewertigen unerwarteten Hinscheiden von mir aufrichtig verehrten Erzbischofs Dr. Liskowski eine warme Teilnahme aus. Die Erzbischofs wird in dieser waltigen Zeit, in der an ihrer Grenze weltgeschichtliche Entscheidungen fallen, die weise Leitung ihres Oberhauptes doppelt schmerzlich missen.

**Der deutsche Unterseebootskrieg.**

W. T.-B. **Amsterdam**, 19. Febr. Das Handelsamt meldet aus Rotterdam: Der gesetzige Stillstand an Seeankünften scheint seinen Grund im Wetter gehabt zu haben. Heute trafen 14 Schiffe ein.

Amsterdam, 20. Febr. (Richtamtlich.) Ein historisches Blatt meldet: Die letzten Berichte besagen, daß der **Danubbridge** wieder flott ist. Das Schiff wird nach England begeben, um dort in Docks ausgebessert werden und später die Reise nach Amsterdam zu vollenden.

W. T.-B. **London**, 20. Febr. (Richtamtlich.) Downing News melden aus Dover vom 19. Februar: Der schwedische Dampfer „**Brabrand**“ ist heute morgen im Kanal von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff lag mittags in der Nähe von **Denmark** in einem gefährlichen Zustand mit dem Bordteil Wasser. Der größte Teil der Besatzung war noch an Bord. Englische Boote befanden sich in der Nähe des Schiffes. Eine anderen Meldung ist das Schiff auf eine Mine aufgelaufen.

**Französische Artillerie-Offiziere in Serbien.**

W. T.-B. **Mailand**, 21. Febr. Corriere della Sera meldet, daß im serbischen Heere zahlreiche **französische Artillerie-Offiziere** befinden. Einige Forts sind mit **französischen schweren Geschützen** bestückt, die über Salons eingetroffen sind.

**Erzbischof Dr. Liskowski †.**

W. T.-B. **Berlin**, 21. Febr. Der Erzbischof von Posen-Gnesen Dr. Liskowski ist gestern abgestorben.

**Die amerikanischen Kriegslieferungen.**

W. T.-B. **London**, 19. Febr. (Richtamtlich.) Eine dieser Meldungen des Daily Telegraph hat der Statistik zufolge die Ausfuhr der Vereinigten Staaten an Kriegsmaterial im Dezember gegen das Vorjahr um 1720945 Dollar zugenommen. Die Hauptkäufer waren England, Frankreich und Russland auf türkischen Kosten.

**Japan und China.**

W. T.-B. **Manchester**, 19. Febr. (Richtamtlich.) Manchester Guardian schreibt in einem Leitartikel über Japan und China: Der Krieg hatte die manchmal wundrige Wirkung, Ereignisse von wirklicher Bedeutung in England, wie den Bürgerkrieg in Mexiko, ganz aus seinem Gesichtskreis zu entfernen; aber niemand hätte annehmen können, daß der Krieg die Engländer verhindern sollte, Einzelheiten über Vorgänge zu erfahren, die für China eine größere Bedeutung zu haben scheinen, als irgendeine Auseinandersetzung in einem fremden Land in diesem Jahrhundert unterzuhalten hat. Japan hatte den Wortlaut seiner Forderungen

könnten sie durch den schroffen Abbruch Eurer Verlobung am Ende vor den Kopf stoßen!“

„Das ist Deine Sache, Papa,“ entgegnete Arabella stolz. „Ich kann mich auf irgend welche Verpflichtungen nicht einlassen. Lebendig kann ich Dir die Versicherung geben, daß ich nicht die geringste Neigung habe, mich bald anderweitig zu binden. Das muß Dir und auch Lauenau genügen.“

Damit rauschte sie stolz, mit hocherhobenem Haupt, wie eine Fürstin, aus dem Zimmer. Und der ganz verwirrte Kommerzienrat wagte es nicht, seine stolze, soziale Tochter, die ihn völlig beherrschte, zurückzuhalten.

„Kommst Du endlich, Arabella!“ rief Tante Bella. „Was hastest Du nur mit Deinem Papa so lange zu verhandeln?“

„Papa wird das Herrn von Lauenau selbst sagen, liebt Tante. Dich möchte ich jetzt bitten, mich zu begleiten, ich habe in Toilettensachen einige Einkäufe zu machen.“

„Gern. Aber willst Du nicht warten, bis —“

„Es ist nicht nötig. Herr von Lauenau, ich habe Dich, Tante, lieb.“

Sie grüßte Hermann mit einem stolzen Neigen des schönen Hauptes und entfernte sich, begleitet von Tante Bella, die missbilligend den Kopf schüttelte.

Vor dem Hotel befand sich eine Haltestelle für Droschen erster Klasse.

Die Damen bestiegen eine solche und fuhren davon. Hermann von Lauenau begab sich zu dem Kommerzienrat, erstaunt über das seltsame Benehmen Arabellas.

(Fortsetzung folgt.)

öffentlicht, vielleicht aus guten Gründen. Auch China hält dies nicht, wenn nicht etwa der britische Senator das britische Publikum an der vollen Kenntnis dieser wichtigen Angelegenheit hinderte. Einige nichtamtliche Berichte deuten auf, daß Japans Vorgehen nicht im Einklang steht mit dem erklärten Zweck des englischen Bündnisses, nämlich der Unabhängigkeit und Integrität Chinas und dem Grundsatz, gleiche Gelegenheiten hinzu zu schaffen und der Industrie für alle Nationen China zu sichern. „Guardian“ findet es begreiflich, daß Japan die Übertragung der deutschen Rechte in Schantung und die Verlängerung der Frist von Port Arthur verhindert; aber die Forderungen bezüglich der Südmondschurei und der Ostmongolei schienen ein erster Schritt zu sein, um ausreichlich japanische Einflussphäre zu begründen. Das Blatt erörterte sodann Japans Forderungen im Yangtse-Tal, die weiterer Aufklärung bedürfen. Die Fortsetzung einer gemeinsamen Kontrolle mit China über gemeinsame Bergwerke, Kohlengruben und Eisenwerke in Hantang und deren Sicherung der Unabhängigkeit Chinas bedeutenen Bündnisses sei, die britischen Sympathieerklärungen Chinas seien so formell und die britischen Interessen im Yangtse-Tal so bedeutend und so lange das Ziel der britischen Politik gewesen, daß jedenfalls die Frage berechnet sei, was eigentlich vorgehe. Das Blatt fährt fort, China sei eine vielleicht in einigen Punkten ohne Verlust nachgeben, einen gewissen Schutz gegen fremde Mächte bei Japan zu erhalten, aber China finde keinen Schutz gegen Japan selbst. Die allgemeine Wirkung der japanischen Forderungen, soviel sie bekannt seien, wäre, Japan in Schantung und Mondschurei fest zu etablieren, die Ansätze davon, eine vorrechte, exklusive Stellung in der Ostmongolei und Yangtse-Tal zu begründen und die Anerkennung einer besonderen japanischen Zone in Fukien anzubahnen. China sei gegenüber diesen Forderungen keinen der Vorteile, die vor August gehabt hätte. Alle Mächte Europas seien dementsprechend in Anspruch genommen, und selbst die Vereinigten Staaten hätten dringendere Aufgaben als in China. Es sei unsicher, welchen Einfluß England und andere Länder auf die gegenwärtige Entwicklung in China ausüben könnten. Aber England müsse wissen, wo es stehe, und sich über Aussichten klar sein. Einige von uns, so schließt das Blatt, werden auch nach dem Kriege leben. Sie wünschen zu wissen, wie die Welt sein wird, in der sie zu leben beabsichtigen.

### Bom türkischen Kriegsschauplatz.

■ ■ ■ Konstantinopel, 20. Februar. (Richtamt) Das Hauptquartier meldet noch über den Angriff der englisch-französischen Flotte auf die Dardanellen: Acht Panzerschiffe bombardierten sieben Stunden die Außenforts der Dardanellen, um diese zum Schweigen zu bringen. Die Feinde feuerten Schüsse aus großkalibrigen und 15-Zentimeter-Geschützen. Drei feindliche Panzerkreuzer wurden schwer beschädigt, davon das Admiralschiff schwer. Auf türkischer Seite wurde ein Mann getötet, einer leicht verletzt.

**Aus Provinz und Nachbargebieten.**

■ ■ ■ Neue Fibel. Mit Beginn des neuen Schuljahres 1915, wie die Abteilung für Kirchen- und Schulwesen der prov. Regierung in Wiesbaden bekannt gibt, an den ihr unterstehenden Schulen im ganzen Regierungsbezirk mit Ausnahme von Frankfurt a. M. eine neue Fibel in Gebrauch zu nehmen. Diese Fibel ist herausgegeben von der Leitungskommission des „Allg. Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden“. Die Fibel mit bunten Bildern kostet genau 1 Mark. Da die Herstellung der Fibel durch die Kriegszeit etwas verlangsamt wird, ist der Versand erst Ende April zu erwarten.

■ ■ ■ Limburg, 19. Februar. Gestern mittag trug sich hier ein bedauernswertes Unfall zu. Der Bahnhofsvorsteher Möller hier geriet unter einen Eisenbahnwagen und wurde schwer verletzt. Es wurde ihm ein Fuß am Knöchel abgezerrt.

■ ■ ■ Wiesbaden, 18. Februar. Hier ist der Weingutsbesitzer und Vorsteher des Rheingauer Weinbauvereins Josef Bargeff aus Geisenheim, der bekannte Führer der Volkskunst im Rheingau, gestorben. Bargeff war ein tüchtiger Fachmann, dessen große Weingüter zu den bestbewerteten am Rhein gehörten.

■ ■ ■ Wiesbaden, 18. Februar. Das war eine recht erhebende Feier, die sich anlässlich des leichten großen Hindenburgs im Osten gestern abend auf dem Platz vor dem Rathaus abspielte. Eine nach Tausenden zählende begeisterte Menge hatte sich auf dem weiten Platz eingefunden. Das Rathaus war prächtig mit Fahnen, Teppichen, Laubzinden und Vorbeerbäumen geschmückt. Eine Kaiserfigur hob sich aus dem Laubrelief recht witzig ab. Auf den Postamenten loderten Flammen zum Himmel auf, und der Jubel der Menge wollte kein Ende nehmen. Der instrumentale Teil der Feier hatte die unter der Leitung des Kapellmeisters Haberland aus Homburg v. d. H. und der Kapelle des Etat-Regiments Nr. 80 den gesanglichen die „Sängervereinigung“ übernommen, die von Professor Mannstaedt dirigiert wurde. Das Programm setzte zusammen aus dem weihevollen, von der Kapelle vorgezogenen Choral: „Lobe den Herrn“, dem aus den magisch erneuerten oberen Rathaussälen außerordentlich wundervoll zum Vortrag gebrachten „Niederländischen Dankgebet“ einer Sprache des Oberbürgermeisters Geheimrat Glässing. Der Gesang „Deutschland, Deutschland alles“ erscholl dann in die Nacht hinein, und der „Das deutsche Lied“, vorgezogen von den Sängern, ein Vortrag der Musikkapelle gab der durchaus würdig laufenden Feier ihren Abschluß. Aus dem Stegreif sang

schließlich die Menge noch: „Heil dir im Siegerkranz“, bevor sie, um 10 Uhr etwa, auseinanderging.

■ ■ ■ Oberlahnstein, 19. Februar. Einer Anregung ihres Kommandeur des Herrn Rittmeisters Felsing folgend, haben die Landsturmleute der 2. Kompanie in den Kreisen ihrer Verwandten und Bekannten in wenigen Tagen über 12000 Mark in Gold herbeigeschafft und durch die Kompanie gegen Papiergeld umwechseln lassen.

■ ■ ■ Oberlahnstein, 18. Februar. Ackerland gratis! Unsere Stadt stellt Interessenten die ihr gehörigen Grundstücke auf „Spitalskopf“ und „Ermelstein“ zur Bebauung kostenlos zur Verfügung.

■ ■ ■ Koblenz, 18. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung hatte kürzlich für die Fleischversorgung der Stadt 60000 Mark bewilligt. Der Regierungspräsident erklärte diese Summe für zu niedrig und verlangte ihre Erhöhung. Daraufhin haben die Stadtverordneten jetzt 205000 Mark bewilligt.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 22. Februar 1915.

■ ■ ■ Viebert das Goldgeld ab. Der Goldbestand der Reichsbank hat in letzter Zeit eine besonders starke Steigerung erfahren. Dass hierzu auch unsere Stadt beigetragen hat, beweist die Tatsache, dass bei der Stadt kasse während der letzten Steuererhebung über 4000 Mark an Gold abgeliefert wurden. Es ist die Annahme begründet, dass auch hiesige Einwohner immer noch Goldgeld verwahren. Heraus damit! Wer sein Goldgeld bei den öffentlichen Kassen umtauscht, hilft unsere Feinde besiegen!

■ ■ ■ Aus den Schulen. Für die bevorstehenden Versammlungen weist ein besonderer Ministerialerlass, der für Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten Gültigkeit hat, auf die vielfachen und eindrucksvollen Hemmungen hin, welche dem Schulbetriebe unter dem Einfluss des Weltkrieges entwachsen sind und die namentlich als einschneidende Störungen durch Lehrerwechsel und Aussall von Stunden, durch unvollständige Erledigung der vorgeschriebenen Klassenpausen, durch die überwältigende Einflüsse der großen Zeit auf Lehrer und Schüler oder durch schweres Unglück, welches in manche Familie hineingetragen wurde, sich überall geltend gemacht haben. Auf solche Beeinträchtigungen des Unterrichts soll bei den Versammlungen Rücksicht genommen und von einem mildernden Gesichtspunkte aus die Versetzungsfähigkeit der Schüler und Schülerinnen beurteilt werden.

### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 22. Februar 1915.

■ ■ ■ Zu einer opferwilligen Tat war die Pflegejüngste Auguste Baberg (eine geborene Diezerin) im hiesigen Reserve-Lazarett (Institut Bismarck) bereit. Sie ließ mehrere Handoperationen an ihrem Arm vornehmen für einen durch Granatplitter schwer Verwundeten. Es ist dies bereits der zweite Fall im hiesigen Lazarett.

■ ■ ■ Turn- und Fechtclub. Der vom hiesigen Turn- und Fechtclub eingerichtete militärische Übungsbetrieb für ausgehobene Landsturmrekruten älteren Jahrgangs fand vorgestern zum ersten Male statt. Herr Bürgermeister Scheuern begrüßte die Erschienenen, dankte dem Turn- und Fechtclub für diese zeitgemäße Einrichtung und dem Leiter, Herrn Jean Jung, und betonte in einer kurzen Ansprache die Notwendigkeit der Teilnahme an der nicht so schweren Ausbildung. Im einstündigen Übung wurden sodann die Grundübungen, bestehend aus verschiedenen Wendungen und Ausmärschen, vollführt. Die Übungsbetriebe sind jeden Freitag. Es wäre wünschenswert, dass alle ausgemusterten Landsturmrekruten von Diez daran teilnehmen würden.

### Sitzung der Stadtverordneten

zu Diez am 19. Februar 1915.

Anwesend: Stadtverordnetenvorsteher Bühl und 12 Stadtverordnete. Vom Magistrat: Bürgermeister Scheuern, Beigeordneter Hett, Beigeordneter Wenig.

1. Die am 30. Januar d. J. stattgehabte Stadtverordnetenversammlung, bei welcher Herr Fabrikbesitzer Theodor Ohl jr. gewählt worden ist, wird für gültig erklärt. Herr Stadt. Pfeiffer bringt einen Mittstand zur Sprache, der darin besteht, dass die Stadtluhr in der Zeitangabe von der mitteleuropäischen Zeit abweiche. Bei der letzten Wahl sei die Wahlhandlung nach mitteleuropäischer Zeit um einige Minuten zu früh geschlossen worden. Magistratheitig wird erklärt, dass für die Wahltermine die Stadtluhr maßgebend sei. Zukünftig soll bei den bezüglichen Bekanntmachungen hierauf hingewiesen werden.

2. Der Magistrat hat über die Finanzlage der Stadt, insbesondere über den Rechnungsbuch 1914, den Haushaltsvoranschlag 1915 und die Deckung der sich hieraus ergebenden Fehlbeträge ausführlichen Bericht erstattet. Infolge des Krieges sind einerseits Mindereinnahmen an Steuern, Gasgeld, Wassergeld pp. zu verzeichnen in Höhe von rund 10300 Mark. Andererseits entstehen Mehrausgaben für Familienfürsorge, Einquartierungslasten, Kosten für Vertretung von Beamten und Lehrern, die zum Heeresdienst eingezogen sind in Höhe von etwa 9700 Mark, so dass für 1914 mit einem Fehlbetrag von 20000 Mark zu rechnen sein wird. Zur Deckung wird vorgeschlagen a) an Rücklagen zu ersparen, d. h. in verschiedenen Fonds, wie Armenfonds, Schufonds, Betriebsfonds, Gaswertfonds pp. weniger als vorgesehen einzulegen. 17300 Mark. b) Den Zuschlag zur Einkommensteuer um 10 Prozent, also auf 165 Prozent für 1914 zu erhöhen (sogenannte Kriegssteuer) — 3900 Mark, zusammen also 21200 Mark. Für das Rechnungsjahr 1915 wird es sich voraussichtlich um einen Fehlbetrag zur Balancierung des Etats von 26500 Mark handeln. Zur Deckung ist außer der Ersparnis von Rücklagen und der Erhöhung der Einkommensteuer um 10 Prozent und der Realsteuer um 5 Prozent, die Aussetzung der Tilgung ver-

schiedener Darlehen für 1 Jahr, soweit die Erhöhung des Gasgeldes um 2 Pf. pro Kub. ins Auge gefaßt. Zunächst handelt es sich um die Deckung des Fehlbetrags für 1914.

Der Herr Vorsteher teilt mit, dass der Finanzausschuss bereits an der Beratung der Vorlage im Magistrat teilgenommen und sich mit dem Vorschlag einverstanden erklärt habe. Herr Stadt. Pfeiffer beantragt Überweisung an den Finanzausschuss zur eingehenden Prüfung und Berichterstattung, da die Teilnahme dieses Ausschusses an der Magistratsberatung nur als Information anzusehen sei. Herr Stadt. Schmidt spricht sich gegen die Erhöhung der Steuer aus, da hierdurch in der Hauptsache die Gewerbetreibenden getroffen würden, während die Beamten infolge des Steuerprivilegs im Vorteil seien. Zu den Kriegslasten müssten jedoch alle gleichmäßig beisteuern. Er beantragt zur Deckung ein langfristiges Darlehen aufzunehmen und dasselbe mit niedrigem Prozentsatz zu tilgen. Herr Bürgermeister Scheuern erklärt, dass der Magistrat gegen die nochmalige Überweisung der Vorlage an den Finanzausschuss nichts einwenden könne, wiewohl gerade durch die gemeinsame Beratung mit dem Magistrat eine Beschleunigung der Beschlussfassung beabsichtigt gewesen sei. Mit der Deckung des für 1914-15 sich ergebenden Fehlbetrages von rund 20000 Mark durch eine Anleihe würde sich der Magistrat, wenn dies auch der bequemste Weg sei, nicht einverstanden erklären können, da neue Schulden eine dauernde Belastung des Etats bewirken, die man gerade jetzt vermeiden müsse. Von den magistratseitig erwogenen Möglichkeiten a) der Aussetzung von Rücklagen zu den Fonds, so weit keine gesetzliche Verpflichtung bestehe, b) der Aussetzung der Tilgungsrate für Kapitalschulden, c) der Erhebung einer Kriegssteuer und d) der Aufnahme eines Darlehens sei die erste entschieden die gerechteste. Wenn ein Haushalt durch unvorhergesehene außergewöhnliche Verhältnisse in Not gerate, dann müsse er sich vor allem einschränken und auf Ansammlung von Ersparnissen so lange verzichten, bis wieder bessere Zeiten gekommen seien. So wolle es die Gemeinde auch machen. Der Magistrat schlägt daher vor, die Rücklagen zu einer Reihe von Fonds für 1914-15 auszufallen zu lassen. Dadurch werde bereits ein Betrag von 17300 Mark gewonnen. Auch die Aussetzung der Tilgung sei ein durchaus gangbarer und einwandfreier Weg, für 1914-15 aber zu spät, da die Annuitäten bereits bezahlt seien. Deshalb habe der Magistrat vorgeschlagen, den noch fühlenden Betrag von 3900 Mark durch eine Kriegssteuer in Form der Zuschlagserhöhung zur Einkommensteuer um 10 Prozent zu decken, wie es bereits eine große Anzahl von Gemeinden beschlossen habe. Dass diese Steuer unsympathisch erscheine, könne man gewiss verstehen, denn sie beginnste einzig einen Stand, und zwar den Beamtenstand, dem das Steuerprivileg zur Seite stehe, und gerade im Krieg wirke eine solche Ausnahme doppelt ungünstig. Indessen sei hieran nichts zu ändern, da, wie dies der Finanzausschuss auch bereits bei einer Stadt im hiesigen Bezirk ausdrücklich festgestellt habe, es sich um einen gesetzlichen Anspruch handle. An diesem gewiss bedauerlichen Mangel solle man aber die Kriegssteuer nicht scheitern lassen, zumal dann nur noch der Weg der Kapitalaufnahme übrig bleibe, der aber noch viel unsympathischer erscheine. Für heute komme es nur darauf an, dem Vorschlag für das Rechnungsjahr 1914-15 zuzustimmen, damit das neue Rechnungsjahr nicht mit Schulden des alten belastet werde. Was für 1915-16 geschehen müsse, werde sich erst bei der demnächstigen Vorlage des Etats beurteilen lassen. Von der Aussetzung der Schuldenentilgung möge man sich auch nicht zu viel versprechen, da die Zustimmung der Darleher erforderlich sei. Er bitte nochmals, dem Magistratsantrag zuzustimmen. Außergewöhnliche Verhältnisse erforderten außergewöhnliche Maßnahmen. Herr Stadt. Dr. Valter ist entschieden gegen die Aufnahme einer neuen Schuld, die schon vom nächsten Jahr ab den Etat weiter dauernd belastet durch Zinsen und Abtrag. Er glaubt auch nicht, dass die Aufsichtsbehörde die Genehmigung hierzu erteilen würde, namentlich dann nicht, wenn keine Kriegssteuer erhoben würde. Redner hat gegen die nochmalige Überweisung an den Finanzausschuss nichts zu erinnern, ist aber der Meinung, dass der Ausschuss zu einem besseren Vorschlag nicht kommen werde. Der Antrag auf Überweisung der Vorlage an den Finanzausschuss wird darauf angenommen.

3. In der Angelegenheit betr. Förderung des Anbaues von Gemüse pp., insbesondere Rübenanbau von bisher ertraglosem Gelände für die Volksnahrung beantragt der Magistrat, eine Kommission zu wählen, bestehend aus je 2 Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und der Bürgerschaft. Es werden gewählt aus der Stadtverordnetenversammlung die Herren Heymann und Stoll und aus der Bürgerschaft die Herren Ernst Zoedieck und Jean Jung.

4. Als Beitrag zur Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen werden 50 Mark bewilligt.

5. Eine Gasgeldreklamation wird berücksichtigt und der Nachlass von 9,80 Mark für ungewollten Verbrauch genehmigt.

6. Zu der vom Magistrat eingebrochenen Vorlage betr. Maßnahmen für die Volksnahrung während der Kriegszeit wird die Dringlichkeit anerkannt. Mit den Mehlern ist ein Abkommen getroffen, wonach diese einen Vorrat an Dauerware aus Schweinefleisch von etwa 55 Ztr. zur Verfügung der Stadt bereit halten. Ferner sollen ca. 27 Ztr. Reis und Graupen von der Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin bezogen werden. Der hierzu beanspruchte Kredit von 10000 Mark wird bewilligt.

7. Mitgeteilt wird a) die Verfügung des Reg. Provinzial-Schulcollegiums-Kassel betr. Genehmigung des Real-Schul-Etats für 1915-17, und die Bewilligung von 22240 Mark jährlichem Staatzzuschuss, b) ein Bericht des Herrn Sachverständigen Dr. Kraeher-Bingen betr. Elektrizitätswerksangelegenheiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Lange, Bad Ems

An die Herren Bürgermeister.

**Betrifft: Bezug von Stoppelrügen.**

Von der Bevölkerung sind der Landwirtschaftskammer über 100 Waggons Stoppel- (Wasser-) Rüben angeboten worden, die zu billigen Preisen angeboten werden sollen.

Ich ersuche, mir nach Benehmen mit den Landwirten Ihrer Gemeinde binnen 24 Stunden anzuseigen, ob und ev. in welcher Menge Stoppelrüben gewünscht werden sollen.

**Der Landrat.**  
Duderstadt.

**Materiallieferung für die städtischen Betriebswerke.**

Die Lieferung des bei den städtischen Betriebsanstalten, und zwar

- a) Wasserwerk,
- b) Klärwerk,
- c) Schlachthof,

für das Rechnungsjahr 1915 erforderlichen Schnier-, Dichtungs-, Putz- und Beleuchtungsmaterials soll öffentlich vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind bis spätestens

**Donnerstag, den 25. d. J. vorm. 10 Uhr**  
verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 17. Februar 1915.

**Der Magistrat.****Lieferung von Kohlen und Koks.**

Die Lieferung von Kohlen und Koks für die Stadtgemeinde Bad Ems und ihre Betriebsanstalten für die Zeit vom 1. April 1915 bis einschließlich 31. März 1916 soll vergeben werden.

Schriftliche, verschlossene Angebote, in denen die Forderung für einen Doppelwaggon — 200 Zentner — jeder Kohlenart frei Bahnhof Bad Ems, sowie die Bezugsquelle anzugeben ist, sind mit der Aufschrift „Lieferung des Heizmaterials für die Stadt Bad Ems“ bis

**Montag, den 1. März d. J. vorm. 10 Uhr**  
bei dem Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen nebst Angabe der zu liefernden Mengen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 20. Februar 1915.

**Der Magistrat.****Beifahr von Kohlen und Koks.**

Die Beifahr von Kohlen und Koks für die Gebäude und Betriebsanstalten der Stadt Bad Ems während der Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 soll vergeben werden.

Schriftliche, verschlossene Angebote, in denen die Forderung für einen Doppelwaggon — 200 Zentner — anzugeben ist, sind mit der Aufschrift „Beifahr der Kohlen usw. für die Stadt Bad Ems“ bis

**Montag, den 1. März d. J. vorm. 10 Uhr**  
bei dem Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 20. Februar 1915.

**Der Magistrat.****Arbeitsvergabeung.**

Die Ausführung von:

- a) Pflosterarbeiten und Pflastersteinslieferung,
- b) der Anfuhr von Schrottelsteinen

soll öffentlich vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

**Montag, den 2. März d. J. vorm. 11 Uhr**  
an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 22. Februar 1915.

**Der Magistrat.****Verwertung der Küchenabfälle.**

Es ist wahrgenommen worden, daß immer noch Mengen von Küchenabfällen in die Müllsäcke gebracht werden, und muß angenommen werden, daß die Viehhälter noch nicht versucht haben, die sämtlichen Küchenabfälle als Viehfutter zu verwerten, was doch so dringend nötig ist. Es soll diesem Nebelstande dadurch abgeholfen werden, daß einzelnen Landwirten die Erlaubnis erteilt wird, bei den Haushaltern vorzufahren und die vorhandenen Küchenabfälle einzusammeln. Um dies zu ermöglichen, bitten wir zunächst alle Haushaltungen, die noch keine Abnehmer für ihre Küchenabfälle gefunden haben, dieses im Rathaus — Oberstadtkreisrat Paul — anzugeben.

Bad Ems, den 22. Februar 1915.

**Der Magistrat.****Verlustlisten.**

Die Ausgaben Nr. 370—372 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 22. Februar 1915.

**Der Magistrat.****Kleesamen.**

Zur Aussaat offerierte inländische Kleesamen.

Jacob Landau, Nassau.

**Scharfschießen auf der Schmittenhöhe.**

In der Zeit von Montag, den 22. d. Mts. bis Samstag, den 27. d. Mts. wird auf der „Schmittenhöhe“ Scharfschießen abgehalten.

Das Schießfeld wird von morgens 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr durch Posten und Warnungstafeln abgesperrt. Den Anordnungen des Absperkommandos ist unfeierlich Folge zu leisten.

Wegen der mit dem Schießen verbundenen Lebensgefahr wird dringend vor dem Betreten des in Frage kommenden Geländes gewarnt.

Bad Ems, den 18. Februar 1915.

**Die Polizeiverwaltung.****Betr. Bereitung der Badewaren.**

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 5 letzter Absatz der Bekanntmachung des Herrn Stellvertreters des Reichskanzlers vom 5. Januar d. J. statt Kartoffelmehl oder sonstigen Kartoffelpulpaaten auch frische Kartoffeln (gerieben oder gequetscht), Gerstenmehl, Hafermehl, Reismehl oder Gerstenkrokt verwendet werden dürfen.

Bad Ems, den 19. Februar 1915.

**Der Magistrat.****Literarische Vereinigung und Männergesangverein „Eintracht“, Bad Ems.**

**Samstag, den 27. Februar 1915, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im Schützenhof:**

**Vaterländischer Abend.**

1. Zwei Lieder für Männerchor.
2. Kriegsgedichte von H. L. Linkenbach.  
Vorgetragen vom Verfasser.
3. Zwei Lieder für Männerchor.
4. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Rödy-Niederlahnstein über Krieg und Kultur.
5. Zwei Lieder für Männerchor.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 0.75 M.

5001)

**Die Vorstände.****Elektr. Taschenlampen,**

fürs Feld, Batterien und Birnen dazu, **Kochapparate** ohne Spiritus, **Luntensfeuerzeuge, Einlegesohlen**, wasserdicht, empfiehlt



1412

**Aug. Roth, Drogerie u. Filiale.**

Bad Ems.

**Zur Konfirmation:**

**kleiderstoffe, Reinwolle, marine, schwarz und alle Farben von 1,50 M. an.**  
**Anzüge, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von 18 M. an.**

**Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.**

**Karl Schmidt, Katzenelnbogen.**

4835]

Hauptstraße 57.

**Milchverwertung.**

**Suche in milchreichen Gegenden**

**Sammelstellen**

**zum Einkauf von guter Vollmilch**

zu errichten und bitte geeignete Leute, die sich evtl. mit dem Sammeln sowie ev. Zusammenfahren befassen wollen, um Angabe ihrer Adresse, sowie nähere Details speziell über Preise, vorhandene Kühhälfte u. s. w.

Besserer Preis wie im Wollereibetrieb bei Butterfabrikation zugesichert. Angebote unter C. 1022 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

1493

Zeitgeschichte des Weltkrieges 1914/15.  
Einzig dastehendes Kriegsblatt nach gesetzlich geschützter Idee, bearbeitet und herangegeben von **Dir. Liedenbach**. Gemäle Verbindung von Text und Karte. Nicht nur eine Zeitschrift für jedermann, sondern auch ideales Lehrmittel für die Jugend. Preis M. 2.—. Schätzlich in Buchhandlungen oder gegen Vorreisendung von 2,20 M. oder Nachnahme (M. 2,45) direkt vom Verlage:

**Pädagogische Kriegsbücher G. m. b. H. Darmstadt.**

**Platzvertreter zum Alleinvertrieb**

für Private, Schulen, Vereine etc. gesucht.

1453

**Inserate**

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt durch die

**Expedition der Zeitung.****Danksagung.**

Allen, welche uns bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen ihre herzliche Teilnahme bewiesen, sagen wir innigen Dank.

Besonders danken wir für die überreichten Blumenspenden, den Schwestern im Diaconissenheim für die liebvolle Pflege und den Jungfrauen für das letzte Geleite.

Bad Ems, den 22. Februar 1915.

In tiefer Trauer  
**Fr. Engel u. Familie.**

**Danksagung.**

Für alle Beweise lieblicher Teilnahme während der Krankheit sowie beim Hinscheiden und der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden lieben, guten Vaters, Schwiegervaters, Groß- und Urgroßvaters, Schwagers und Onkels sagen innigen Dank.

Die trauernden Angehörigen  
der Familie Philipp Wiegand.

Bad Ems, den 20. Februar 1915.

(4997)

**Danksagung.**

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meines unvergesslichen lieben Gatten, unseres treuherzigen Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

**Herrn Wilhelm Mäurer**

sage ich allen denen, die mir in teilnehmender Weise freundschaftlicher Tröstung an dem schweren Verlust, der mich betroffen hat, zusanden, sowie dem Bahnhörer- und Weichenstellerverein, dem Gesangverein Germania, dem ev. Männerverein, sowie für die reichen Kranspenden, und allen diejenigen, die ihm das letzte Geleite gaben, auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

Bad Ems, den 22. Februar 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Marie Mäurer**, geb. Müller nebst Kinder.

**Todes-Anzeige.**

Freitag abend gegen 7 Uhr entschlief sani nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser treuherziger Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

**Karl Schupp**

Austreicher

im 57. Lebensjahr.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Christine Schupp, geb. Knoth,  
Jean Schupp, 3. St. im Felde.  
Karl Schupp, 3. St. im Felde.

Bad Ems, den 22. Februar 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. Februar, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr vom Sterbehause, Silberaustr. 4, aus statt.

[5000]

**Evangelischer Männerverein Bad Ems.**

Zur Beerdigung unseres Mitgliedes des Anstreiters

**Herrn Karl Schupp**

am 23. Februar, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  werden die Mitglieder eingeladen. Sammelplatz: Silberaustr. Nr. 4.

Bad Ems, den 22. Februar 1915.

**Der Vorstand.****Mitesser,**

Pistel im Gesicht und am Körper befeiligt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— und M. 1,50.)

**Nachdem Waschungsmittel Zuckerkreame**, Tube 50 u. 75 Pf. z. nachbehandeln. Frappante Wirkung von Läufenden bestätigt. In Ems bei A. Roth, in Diez bei G. Berninger, Drogerie.

Zum 1. März erfahrene, tüchtige **Köchin**  
g. sucht. Gute Zeugnisse erforderlich.  
Grau Joseph Schäferberger, Grabenstraße, Bad Ems.

**Freiwillige****Feuerwehr****Bad Ems.**

Um unseres längjährigen treuen Mitgliedes, dem Herrn

**Karl Schupp**

die lebte Ehre zu erzielen, die Wehr

Dienstag, den 26. Februar,

mittags 2 Uhr, an der Wacht am Rhein in Uniform und Ausrüstung (Rüst mit